



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.:
yc 21.

Die Schönheit der Jugend
wolte
bey der

Sroßischen

und

Bodischen

Ehe-Verbindung,

den 10 Jan. 1745 zu Wernigerode vergnügt
welche
vollzogen wurde,
hietin einiger massen vorstellen,
und zugleich

dem Hochedlen Paar

seine Ergebenheit bezeugen und gehorsamst

Glück wünschen
Der selben
ergebenster Diener,

J. E. von Roden.

Wernigeroda,

Gedruckt bey dem Hoch-Gräfl. Stolberg. Hof-Buchdrucker,
Johann Georg Struck.



Rühmt, Eichter, was die Sinne rühret,
was außrer Schein und Schönheit zieret,
und mahlet so lebhaft, als ihr könnt.
Lobts an dem Vorwurf eurer Lieder,
sagts aller Welt, und schreibts auch nieder:
wißt, daß man euch die Freude gönnt.

Warum? weil ihr nichts bessers kenneht,
das seyn und scheinen eines nennet,
und Zink so hoch als Silber schätzt.
Den Kern wolte ihr nicht recht betrachten;
Ihr seyd den Kindern gleich zu achten,
so oftmal nur die Schal ergötzt.

Ihr find't den Reichthum nur in Dingen;
nach welchen Dieb' und Motten dringen;
An ewge Güter denckt ihr nicht.
Den Maßstab, wornoch ihr die Lehre
von Grösse, Ansehn, Würd' und Ehre
meßt, ist, was der und iener spricht.

Und so macht ihrs auch mit dem Schönen.
Da wird das Bild, gleich von Helenen,
ein Bild, ein pures Bild gedacht.
Man hängt es aus im neuen Rahmen,
man ziert's mit einem neuen Namen;
Und so wird es gemahlt betracht.

Erhab'ne Seelen sehn weiter,
des Anlitz aufgeklaartes Heiter
dringt in der Jugend Heiligthum.
Hier seh'n sie viele Schönheitsgaben,
daran Sie ihre Herzen laben,
und deren Lob ein wahrer Ruhm.

Hier

Hier ist der wahren Schönheit Schimmer;
 Ihr holder Schein verdunkelt nimmer,
 sie tritt in steter Pracht herfür.
 Ihr edles Bild reizt edle Seelen,
 und diese sind, die sie erwählen
 zu ihrer Cron, zu ihrer Bier.

Die Demuth zeigt ihr sanftes Wesen,
 sie hat, was niedrig, ihr erlesen,
 sie flieht das, was nach Höhen strebt.
 Wil von Erhebung gar nichts wissen,
 gleicht Perlen, die im Grunde stieffen,
 wenn Meeres Schaum sich hoch erhebt.

Die Sanftmuth geht in weissem Kleide,
 ihr Haupt bedeckt der Unschuld Seide,
 hieraus blickt sie uns freundlich an.
 Sie ändert nicht ihr frohes Lachen,
 wil Bösheit gleich sich an sie machen,
 nichts ist, das sie eifersern kan.

Dort siehet man der Klugheit Strahlen
 der Tugend heitres Antlig mahlen,
 wie sie der Thorheit Nacht vertreibt.
 Sie weiß die Ungeheur zu fällen,
 wenn ihre Strahlen es erhellten,
 wenn es nicht mehr verhüllet bleibt.

Sie macht die Schalkheit selbst erröthen.
 Dieselbe kömmt in tausend Nöthen,
 indem sie die entlarvet zeigt.
 Indes entdeckt sie ihre Schätze,
 sie lehrt uns viele Tugendätze,
 und was zu unserm Wohl gereicht.

Hier leuchtet sie wie eine Sonne.
 Die Brust spürt die erwünschte Wonne,
 die einst der sel'gen Herzen rührt.
 Sie flehet an des Höchsten Güte,
 sie ist vergnügt, wenn ihr Gemüthe
 ein Andachtstriebe gen Himmel führt.

Ihr Herze nehret reine flammen.
 Die schlagen sich vor Gott zusammen,
 nach seinem Vater Herzen zu.
 Dahin geht alles thun und denken,
 dahin weiß sie den Sinn zu lencken,
 denn hier genießt sie stolze Ruh.

Wer

Wer schätzt nicht diese Tugendgaben,
und wünscht sie im Besitz zu haben?
Sie sind der wahren Schönheit Pracht.
Nur Tugend kan uns höchst beglücken,
nur sie den Geist recht herrlich schmücken,
wenn Lasterbruth ihn heßlich macht.

Wer ist, der diese Schönheit tadelt?
Ein Herz, das ächte Tugend adelt,
aus dem derselben Armut lacht;
Zwar kan es Thoren nicht vergnügen,
doch einen edlen Geist besiegen,
weil dieser seine Schönheit acht.

Und es verdient geliebt zu werden.
Gewiß, der ist beglückt auf Erden,
der solchen Schatz im Hause hegt:
weils eben nicht mit Farben pranget;
O nein, das höhern Schmuck verlangt;
in dem der Tugend Bild geprägt.

Herr Bräutigam, Sie sind vergnüget,
da es des Höchsten Hand gefüget,
daß Sie ein frommes Herz geliebt.
Die Lieblichkeit der artigen Sitten
die hat ohnkängst Ihr Herz erstritten,
die macht, daß es sich übergiebt.

Sie können sich recht glücklich nennen,
denn nichts wird Ihre Liebe trennen,
weil nichts der Liebe Ursprung schließt.
Ihr ander Herz wird Sie erquicken,
und nichts wird Ihnen dis verrücken,
weil daurend seine Schönheit ist.

So lebt denn wohl, Geehrte Beyde,
Erwünscht und stets sey Eure Freude,
die aus der wahren Tugend springt.
Der Höchste lasse Euch erfahren
von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahren,
wie wohl dem, der nach Tugend ringt.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

Die Schönheit der Jugend
wolte
bey der

Großschen

und

odischen

= Verbindung,

welche
1745 zu Wernigerode vergnügt
vollzogen wurde,

hierin einiger massen vorstellen,
und zugleich

n Hochedlen Paar

benheit bezeugen und gehorsamst

Gluck wünschen
Der selben
ergebenster Diener,

J. C. von Roden.

Wernigerode,
m. Hoch; Gräfl. Stolberg. Hof-Buchdrucker,
Johann Georg Struck.

AK

